Muße und Erzählen in der Romania

Thomas Klinkert

Mi 16 – 18 Uhr

Raum 1015

Vorlesung vom 10.07.2013

9. Erinnern, Erzählen und Muße: Proust, *A la recherche du temps perdu*

9. Proust, *A la recherche du temps perdu*

Mais au moment où, me remettant d'aplomb, je posai mon pied sur un pavé qui était un peu moins élevé que le précédent, tout mon découragement s'évanouit devant la même félicité qu'à diverses époques de ma vie m'avaient donnée la vue d'arbres que j'avais cru reconnaître dans une promenade en voiture autour de Balbec, la vue des clochers de Martinville, la saveur d'une madeleine trempée dans une infusion, tant d'autres sensations dont j'ai parlé et que les dernières œuvres de Vinteuil m'avaient paru synthétiser. Comme au moment où je goûtais la madeleine, toute inquiétude sur l'avenir, tout doute intellectuel étaient dissipés. Ceux qui m'assaillaient tout à l'heure au sujet de la réalité de mes dons littéraires et même de la réalité de la littérature se trouvaient levés comme par enchantement.

(Marcel Proust: *A la recherche du temps perdu*, 4 Bde., hg. Jean-Yves Tadié, Paris 1987-1989, Bd. IV, S. 445)

9. Proust, *A la recherche du temps perdu*

In dem Augenblick aber, als ich wieder Halt fand und meinen Fuß auf einen Stein setzte, der etwas weniger hoch war als der vorige, schwand meine ganze Mutlosigkeit vor dem gleichen Glücksgefühl, das mir zu verschiedenen Epochen meines Lebens einmal der Anblick von Bäumen geschenkt hatte, die ich auf einer Wagenfahrt in der Nähe von Balbec wiederzuerkennen gemeint hatte, ein andermal der Anblick der Kirchtürme von Martinville oder der Geschmack einer Madeleine, die in Tee getaucht war, sowie noch viele andere Empfindungen, von denen ich gesprochen habe und die mir in den letzten Werken Vinteuils zu einer Synthese miteinander verschmolzen schienen. Wie in dem Augenblick, in dem ich die Madeleine gekostet hatte, waren alle Sorgen um meine Zukunft, alle Zweifel meines Verstandes zerstreut. Die Bedenken, die mich eben noch wegen der Realität meiner literarischen Begabung, ja der Literatur selbst befallen hatten, waren wie durch Zauberschlag behoben.

(Marcel Proust, *Auf der Suche nach der verlorenen Zeit*, 7 Bände, übers. v. Eva Rechel-Mertens, revidiert v. Luzius Keller u.a., hg. v. Luzius Keller, Frankfurt/M. 1994–2002, Bd. VII, S. 258)

9. Proust, *A la recherche du temps perdu*

Or cette cause, je la devinais en comparant entre elles ces diverses impressions bienheureuses et qui avaient entre elles ceci de commun que j'éprouvais à la fois dans le moment actuel et dans un moment éloigné le bruit de la cuiller sur l'assiette, l'inégalité des dalles, le goût de la madeleine, jusqu'à faire empiéter le passé sur le présent, à me faire hésiter à savoir dans lequel des deux je me trouvais; au vrai, l'être qui alors goûtait en moi cette impression la goûtait en ce qu'elle avait de commun dans un jour ancien et maintenant, dans ce qu'elle avait d'extratemporel, un être qui n'apparaissait que quand, par une de ces identités entre le présent et le passé, il pouvait se trouver dans le seul milieu où il pût vivre, jouir de l'essence des choses, c'est-à-dire en dehors du temps. (Bd. IV, S. 450)

9. Proust, *A la recherche du temps perdu*

Dieser Grund nun begann sich mir zu offenbaren, wenn ich jene beseligenden Eindrücke untereinander verglich, denn sie hatten untereinander gemeinsam, daß ich das Geräusch des Löffels an dem Teller, die Ungleichheit der Bodenplatten oder den Geschmack der Madeleine zugleich im gegenwärtigen Augenblick und in einem entfernten Augenblick wahrnahm, und zwar in einem Maße, daß die Vergangenheit auf die Gegenwart übergriff und ich nicht mehr mit Bestimmtheit wußte, in welcher von beiden ich mich befand; in Tat und Wahrheit war es so: Das Wesen, das dann in mir diesen beglückenden Eindruck empfand, empfand ihn darin, was dieser zu einem früheren Zeitpunkt und jetzt an Gemeinsamem hatte, darin, was er an Außerzeitlichem hatte; es war ein Wesen, das nur dann in Erscheinung trat, wenn es aufgrund einer solchen Identität zwischen Gegenwart und Vergangenheit in das einzige Lebenselement versetzt wurde, in dem es existieren und die Essenz der Dinge genießen konnte, das heißt außerhalb der Zeit. (Bd. VII, S. 265)

9. Proust, *A la recherche du temps perdu*

Cela expliquait que mes inquiétudes au sujet de ma mort eussent cessé au moment où j'avais reconnu inconsciemment le goût de la petite madeleine puisqu'à ce moment-là l'être que j'avais été était un être extra-temporel, par conséquent insoucieux des vicissitudes de l'avenir. Il ne vivait que de l'essence des choses, et ne pouvait la saisir dans le présent où l'imagination n'entrant pas en jeu, les sens étaient incapables de la lui fournir; l'avenir même vers lequel se tend l'action nous l'abandonne. Cet être-là n'était jamais venu à moi, ne s'était jamais manifesté, qu'en dehors de l'action, de la jouissance immédiate, chaque fois que le miracle d'une analogie m'avait fait échapper au présent. Seul, il avait le pouvoir de me faire retrouver les jours anciens, le temps perdu, devant quoi les efforts de ma mémoire et de mon intelligence échouaient toujours. (Bd. IV, S. 450)

9. Proust, *A la recherche du temps perdu*

Dadurch erklärte sich, daß meine Sorgen um meinen Tod in dem Augenblick ein Ende gefunden hatten, in dem ich unbewußt den Geschmack der kleinen Madeleine wiedererkannte; denn in diesem Augenblick war das Wesen, das ich gewesen war, ein außerzeitliches Wesen und stand daher den Wechselfällen der Zukunft unbesorgt gegenüber. Es lebte nur von der Essenz der Dinge; diese aber konnte es in der Gegenwart nicht erfassen, in der die Imagination nicht zum Zuge kommt; selbst die Zukunft, auf die jedes Handeln hinzielt, enthält sie uns vor. Dieses Wesen hatte mich immer nur außerhalb des Handelns und unmittelbaren Genießens aufgesucht, es hatte sich immer dann manifestiert, wenn das Wunder einer Analogie mich der Gegenwart enthob. Als einziges hatte es die Macht, mich die früheren Tage, die verlorene Zeit, wiederfinden zu lassen, während die Bemühungen meines Gedächtnisses und meines Verstandes dabei immer scheiterten. (Bd. VII, S. 265 f.)

10. Muße und Identitätssuche: Juan Goytisolo, *Señas de identidad*

10. Juan Goytisolo, *Señas de identidad*

Un sentimiento oscuro, de íntima y gozosa profanación, acompañaba el lento desfilar de aquellas páginas evocadoras de un pasado desaparecido y muerto, fantasmagórica ronda de personajes identificables sólo gracias a la inscripción piadosa de un nombre y una fecha que los salvaba así – ¿por cuánto tiempo? – del irrevocable y definitivo olvido; y [...] el rencor póstumo contra la necia estirpe y su presuntuosa respetabilidad se alimentaba con el pasto de aquella tranquila y silenciosa hecatombe. Por una ironía feroz del destino dependía de él – ¿quién le impedía borrar los pies con una goma, rasgar caprichosamente las páginas? – que el recuerdo mismo de su existencia se perdiese igualmente, y el bien y mal remotos que en vida hubiesen hecho [...] se disolviesen en la nada de la que sin necesidad alguna habían surgido y a la que razonable y justicieramente habían vuelto.

(Juan Goytisolo, *Señas de identidad*, Barcelona 1988, S. 16 f.)

10. Juan Goytisolo, *Señas de identidad*

Ein dunkles Gefühl wie von einer intimen, freudigen Entweihung begleitete das langsame Vorübergleiten dieser Bilder, die eine verschwundene, tote Vergangenheit heraufbeschworen, einen phantasmagorischen Reigen von Personen, die nur identifizierbar waren dank einem andächtig niedergeschriebenen Namen samt Datum, der sie – wie lange noch? – vor dem unwiderruflichen, endgültigen Vergessen bewahrte. Und [...] es nährte sich der postume Groll gegen die alberne Sippe und ihre dünkelhafte Ehrbarkeit von jener stillen, schweigsamen Hekatombe. Durch eine grausame Ironie des Schicksals hing es von ihm ab, ob nicht ebenso auch die bloße Erinnerung an ihre Existenz verlorenging – denn wer hinderte ihn daran, die Bildunterschriften mit einem Gummi auszuradieren und mutwillig die Seiten des Albums zu zerreißen – und das längstvergangene Gute und Böse, das sie [...] im Leben gewirkt hatten, sich auflöste in das Nichts, aus dem sie ohne jede Notwendigkeit emporgetaucht und in das sie vernünftiger- und gerechterweise wieder zurückgekehrt waren.

(Juan Goytisolo, *Identitätszeichen*, Übers. Joachim A. Frank, Frankfurt 1978, S. 19 f.)

10. Juan Goytisolo, *Señas de identidad*

No obstante, te decías, el entierro de Ayuso era el entierro de todos; su muerte, el final de las ilusiones de vuestra dilatada juventud.

(S. 76)

Dennoch, sagtest du dir, war die Beerdigung Ayusos die Beerdigung aller und sein Tod das Ende der Illusionen eurer ausgedehnten Jugend.

(Üs., S. 111)

10. Juan Goytisolo, *Señas de identidad*

Discontinua, huidiza la memoria se limitaba a proponerle una serie inconexa de gestos y ademanes interceptados aisladamente por ella durante la exposición bisemanal de sus cursos.

(S. 65)

Sein Gedächtnis beschränkte sich darauf, ihm unzusammenhängend und flüchtig eine unterbrochene Reihe einzelner Mienen und Gebärden vorzuführen, die es während der zweimal wöchentlich stattfindenden Vorlesungen aufgefangen hatte.

(Üs., S. 93)

10. Juan Goytisolo, *Señas de identidad*

De los epitafios maquillados entonces bajo una espesa capa de cal afloraban irrisorios (patéticos) mensajes de fraternidad y esperanza que los españoles del tiempo futuro descifrarían quizá con asombro (si el reino de los Veinticinco Años de Paz se perpetuaba), como los actuales historiadores y eruditos al reconstituir los palimpsestos del medioevo.

(S. 85)

Aus den damals mit einer dicken Kalkschicht übertünchten Inschriften traten nun wieder lächerliche (pathetische) Botschaften der Brüderlichkeit und der Hoffnung hervor, die die Spanier künftiger Zeiten (wenn das Reich der Fünfundzwanzig Friedensjahre andauerte) vielleicht mit Verwunderung entziffern werden wie unsere heutigen Historiker und Gelehrten die Palimpseste des Mittelalters.

(Üs., S. 125]

10. Juan Goytisolo, *Señas de identidad*

De vuelta al Mas – tras la amargura del entierro de Ayuso y el paseo sin rumbo por Montjuich – el escenario del fusilamiento se había impuesto de modo paulatino a tu memoria, entreverado con numerosas imágenes e impresiones de la excursión a Yeste el año de rodaje de los encierros y de vuestra interpelación por la guardia civil. Los hechos se yuxtaponían en el recuerdo como estratos geológicos dislocados por un cataclismo brusco y, tumbado en el diván de la galería – la lluvia seguía cayendo fuera sobre la tierra borracha de agua – examinaste la amalgama de papeles y documentos de la carpeta – periódicos antiguos, fotografías, programas – en una última y desesperada tentativa de descubrir las coordenadas de tu extraviada identidad. Fotocopiados por Enrique en la hemeroteca barcelonesa los recortes de *ABC*, *El Diluvio*, *Solidaridad Obrera*, *La Vanguardia* referentes a los sucesos de mayo del 36 se amontonaban en heterogénea mezcla con los clisés de los encierros tomados por ti en agosto del 58. Con ayuda de unos y otros podías no obstante reconstituir las incidencias e imaginar las situaciones, zambullirte en lo pasado y emerger a lo presente, pasar de la evocación a la conjetura, barajar lo real con lo soñado. Pese a tus esfuerzos de síntesis los diversos elementos de la historia se descomponían como los colores de un rayo luminoso refractado en un prisma y, en virtud de un extraño desdoblamiento, asistías a su desfile ocioso simultáneamente como actor y como testigo, espectador, cómplice y protagonista a la vez del remoto y obsesionante drama.

(S. 88 f.)

10. Juan Goytisolo, *Señas de identidad*

Als du auf das Gut zurückgekehrt warst – nach der Bitterkeit der Beerdigung Ayusos und dem ziellosen Spaziergang durch Montjuich – hatte sich die Erschießungsszene allmählich in deine Erinnerung gedrängt, vermischt mit zahllosen Bildern und Eindrücken von dem Ausflug nach Yeste in dem Jahr, in dem du das Eintreiben der Stiere filmtest und ihr von der Guardia Civil vernommen wurdet. Die Ereignisse lagerten nebeneinander wie geologische Schichten, die durch ein jähes Beben ins Gleiten gerieten, und auf dem Divan der Galerie liegend – draußen fiel immer noch der Regen auf die von Wasser trunkene Erde – untersuchtest du den Wust der Papiere und Dokumente in der Mappe – alte Zeitungen, Fotografien, Programme –, um einen letzten, verzweifelten Versuch zu unternehmen, die Koordinaten deiner verlorenen Identität zu entdecken. Die von Enrique im Zeitungsarchiv von Barcelona fotokopierten Auszüge aus *ABC, El Diluvio, Solidaridad Obrera* und *La Vanguardia*, die sich auf die Ereignisse des Mai 1936 bezogen, häuften sich in heterogener Mischung mit den Aufnahmen von den Stierkämpfen, die du im August 1958 gemacht hattest. Mit Hilfe der einen oder anderen konntest du immerhin die Zwischenfälle rekonstruieren und dir die Situationen vorstellen, in der Vergangenheit untertauchen und in der Gegenwart wieder hervorkommen, von der Beschwörung zur Vermutung übergehen, Wirkliches mit Erträumtem mischen. Trotz deiner Bemühungen um eine Synthese zerfielen die verschiedenen Elemente der Geschichte wie ein Lichtstrahl, der von einem Prisma gebrochen wird, und dank einer seltsamen Spaltung wohntest du ihrer müßigen Parade zugleich als Akteur und Zeuge, Zuschauer, Komplice und Protagonist des weit zurückliegenden, quälenden Dramas bei.

(Üs., S. 130 f.)

10. Juan Goytisolo, *Señas de identidad*

(Imágenes del tiempo lejano se desvanecen en el aire tras la ronda fantasmal de personajes captados para el álbum familiar, en el mismo jardín en el que ahora reposas, a la sombra de los mismos eucaliptos: entrecruzado y ágil ballet de pasos idos y de voces muertas, hecatombe tranquila e incruenta de momentos intensos y ya agotados; inasible correr de los días que todo erosiona y corrompe. Solos tú y ella, en precario equilibrio, a salvo, y a merced, del inevitable naufragio.)

(S. 267)

(Die Bilder der vergangenen Zeit lösten sich in Luft auf hinter dem gespenstischen Reigen der in demselben Park, in dem du jetzt ruhst, im Schatten derselben Eukalypten, im Familienalbum eingefangenen Personen: ein verschlungenes, bewegliches Ballett vergangener Schritte und verstummter Stimmen, eine stille, unblutige Hekatombe heftig erlebter und schon erschöpfter Augenblicke; ein ungreifbares Verrinnen der Tage, das alles aushöhlt und zerstört. Nur du und sie in schwankendem Gleichgewicht, vor dem unvermeidlichen Schiffbruch sicher und ihm ausgeliefert.)

(Üs., S. 408)